

JUROPA-KONTO

Bank Linth
8720 Uznach
BC: 8731
PC-Konto: 30.38170-0

Zugunsten:

Verein Juropa
Wilenstr. 43
8722 Kaltbrunn
Kto.Nr.: 302604.2002
IBAN: CH37 0873 10003
0260 4200 2
BIC: LINSCH23XXX

NEWS

Juropa Staff Weekend 2012:

Am 8. und 9. Januar 2012 findet das nächste Juropa Staff Weekend statt.

Eingeladen sind alle Newcomer und natürlich auch die bisherigen Mitarbeiter.

Wenn grosse Träume sichtbar werden

Am 02.07.2011 fand in der FEG Uznach das Kick Off-Meeting des YoungstarsWiki statt. Überzeug dich selbst unter www.youngstarswiki.org. Mach mit bei der Aktion >>jeden Tag im 2011 ein neuer interessanter Artikel!<<

Ramun Badertscher

YoungstarsWiki.org



Wir sind nicht alleine

Nathan Dütschler, echter Jungscharfreak, Hauptleiter, half mit im internationalen Teamleiterkurs in Holland vom 6. bis 13. August.

Vor etwa einem Jahr noch war die Jungschararbeit für mich eine rein schweizerische Angelegenheit. Das änderte sich, als ich das erste Mal von Juropa hörte. Aber auch damals blieb der

Eindruck, dass es eine weitgehend nationale Arbeit ist. Seit Anfang August hat sich diese Sicht schlagartig in Luft aufgelöst. Ich durfte zum internationalen Juropa-Teamleiterkurs nach Holland fahren. Dort traf ich Leute aus ganz unterschiedlichen Ländern wie Litauen, Italien, Spanien oder Holland. Alle sind in der Jungschararbeit tätig. Zwar sind noch nicht alle Länder gleich weit, aber alle diese Leute setzen sich bei sich zu Hause dafür ein, dass sich das in Zukunft ändert. Ich erfuhr völlig

neu: die Jungschararbeit ist keine reine Schweizer Angelegenheit! In ganz Europa gibt es Menschen, die über die Jungschar Kinder und Teenager zu Gott führen wollen.



abend nennen. Dieser hat mich ganz neu motiviert und gestärkt. So unterschiedlich wir in unseren Kulturen auch sind, standen

wir gemeinsam vor Gott für die Jungschararbeit in Europa ein. Ganz egal, in welcher Sprache wir an diesem Abend zu Gott geschrien haben, ich bin mir sicher, Gott hat jeden von uns gehört und verstanden. Ich fand es faszinierend, wie wir uns trotz Sprachbarriere während des ganzen Kurses verständigen konnten. Wir konnten alle viel voneinander profitieren und viele wertvolle Erfahrungen sammeln. Wir haben zwar sehr unterschiedliche Situationen zu



Hause, aber dennoch haben wir alle ein gemeinsames Ziel. Dies konnte man während des Kurses immer wieder feststellen. Ich nahm viel von diesem Kurs nach Hause und durfte erfreut sehen: Wir sind nicht alleine. Es gibt viele Leute auf der ganzen

Welt, die sich in der Jungschararbeit engagieren. Jugendmitarbeiter, die mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben und die Berge bereits überwunden haben. Deshalb bin ich glücklich, dass ich bei diesem Kurs dabei war, obwohl ich vorher nur die sprachlichen Probleme sah... Diese Woche hat mich extrem für meine Arbeit ermutigt.



youngstars

September 3/11 Jungschararbeit in Europa

LIEBE FREUNDE

„Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“ und bei Anderen „ist noch nie ein Meister vom Himmel gefallen“?

Daniel Horst, Landesleiter von Micii Exploratori Rumänien, zum Thema Ausbildung

Wenn man nicht in einer Jungschar aufwuchs

Vielen Jungscharleitern in der Schweiz ist es vermutlich nicht oder zu wenig bewusst, was für einen Erfahrungsschatz sie durch ihre Teilnahme als Jungscharler mitbekommen haben – sozusagen „im Schlaf“. Viel schwieriger ist es für Leiter, die nicht auf diesen Hintergrund aufbauen können. Sie müssen sich oft ein Programm und damit verbunden eine „Ideen-sammlung“ mühsam erarbeiten. In einer Kultur, die kreatives Denken fast nicht fördert, ist es doppelt schwierig – vor allem wenn wir mit dem Anspruch eines Einheitsprogrammes kommen. Gerade deshalb ist Training so wichtig. In den Kursen lernen die Leiter, kreativ zu denken und strukturiert zu planen. Sie bekommen neue Inputs, die sie in den Jungscharen direkt umsetzen. Maria

Pop, seit 5 Jahren Jungscharleiterin in Cluj und seit anderthalb Jahren Vorstandsmitglied des Vereins Micii Exploratori, äussert sich dazu: „Ich habe sehr viele praktische Dinge gelernt. Was mir am besten gefällt: Es wird immer in einer anderen Form präsentiert.“

Wenn Kurse Leben retten

Aber nicht nur für die vielfältige Gestaltung der Jungscharprogramme sind die Kurse wichtig, sondern auch für die Motivation der Leiter. Gegenwärtig sehe ich bei einzelnen rumänischen Gruppen, was passiert, wenn Jungscharteams diese Möglichkeit nicht nutzen. Die Motivation lässt nach, die Programme werden mit weniger Enthusiasmus und Aufwand gestaltet. Als Folge geht die Kinderanzahl zurück. Maria meint dazu: „In den Kursen habe ich Leute getroffen, die dasselbe machen, und das hat mich motiviert.

Ich fühlte mich nicht mehr so alleine.“

Doch einen Kurs zu besuchen, bedeutet Investition. Es kostet Geld, Zeit und Kraft. Letztendlich geht es vor allem um Hingabe. Auch das ist ein

klares Ziel der Kurse: geistliches Wachstum der Teilnehmer. In diesem Zusammenhang kommt mir eine Begebenheit aus Johannes 6 in den Sinn. Als Jesus Wunder tut, läuft ihm das Volk nach. Jesus macht den Menschen klar, dass sie nur Wunder

sehen und nicht wirklich ihm nachfolgen wollen. Ähnliches erleben wir in den Jungscharen: Jugendliche, die begeistert sind von den Aktivitäten und deshalb mitmachen. Aber sobald es sie etwas kostet, sind sie nicht mehr dabei. Doch da, wo Leiter bereit sind, sich Jesus hinzugeben, sich in die Arbeit und in die Kurse zu investieren, da sehen wir auch das Resultat: Jungscharen mit povervollen, ideenreichen Programmen und begeisterte Kinder, die ihre Freunde einladen.



INHALT

- 1 Daniel Horst
„Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf“
- 2 Cornelia Senn
Sie glaubt, dass Gebete viel bewirken
Tabea Suter
(K)einer weiss wohin
- 3 Daniel Jägers
Wieviele Tage bis zum SOLA?
Lukas Wüthrich
Narnia in Litauen
- 4 Ramun Badertscher
Wenn Träume sichtbar werden
Nathan Dütschler
Wir sind nicht alleine

JUROPA-KONTAKT

Geschäftsstelle:

Verein Juropa
Wilenstr. 43
CH-8722 Kaltbrunn
Tel: +41 55 280 58 68
E-Mail: info@juropa.net
Web: www.juropa.net



Sie glaubt, dass Gebete viel bewirken

Cornelia Senn, TDS-Studentin, über ihr Wahlpraktikum in Bulgarien bei Hans-Georg Gerster! Sie erlebte so viel, dass zusätzliche Berichte von ihr auf www.juropa.net zu lesen sind.

Wenn die grossen Heimkinder plötzlich mit den kleinen sogar ihre Schokolade teilen

Das erste Mal treffe ich auf die Kinder im Heim in Preslav. Sie werden nächste Woche zu uns ins Lager kommen. Mit einer Gruppe aus der Schweiz aus Aarburg besuchen wir die Kinder im Heim. Gespannt sitze ich auf der Rückbank im Bus Richtung Preslav. Die wunderschönen Sonnenblumenfelder ziehen langsam an uns vorbei. Die bulgarische Natur begeistert mich. Im Kinderheim angekommen, spielen wir Volley- und Fussball. Die meisten Heimkinder schliessen sich einem Unihockeyspiel an, da sie sonst nie die Möglichkeit dazu haben. Einige sind erstaunlich gut. Das Funkeln in ihren Augen verrät, wie sehr sie sich freuen, dass jemand extra für sie angereist ist. Die Kinder haben dreieinhalb Monate frei, aber niemanden, der etwas mit ihnen unternimmt.



Hilfe der tollen Übersetzer und mit Händen und Füssen unterhalten, doch die meiste Zeit gehen wir einfach nebeneinander her, geniessen das Wetter, die Natur und die Gemeinschaft. Einige gehen fast den ganzen Weg an meiner Hand. Wenn ich sie kurz loslasse, versuchen sie sofort wieder, meine freie Hand zu „schnappen“. Ich fühle, wie sehr sie auf der Suche nach Aufmerksamkeit und Liebe sind. Im Verlauf der Woche gibt es immer wieder Zeichen der Veränderung. Die Grossen geben den Kleinen sogar von der Schweizer Schokolade ab. Für mich ist das ein grosses Wunder. Sind sie sonst doch gewohnt, immer zuerst für sich selbst zu sorgen. Auch das Interesse an der Bibel und an Jesus nahm bei einigen Kindern in unserer Gruppe zu. „Kann ich eine Bibel behalten?“, fragte ein Mädchen.

Ein weiteres Puzzleteil im Leben einer 17-Jährigen

Es regnet in Strömen. Wir haben noch eine halbe Stunde Zeit, bis das Programm für die Kinder startet. Einige suchen Unterschlupf in einem der typisch bulgarischen Shops nahe am Dorfplatz. Wir finden ein gewohntes Durcheinander vor. Zwischen Haushaltsgeräten, Kleidung und Esswaren ist vieles zu finden. Kurz vor Beginn stoppt der Regen. Das Kinderprogramm geht rechtzeitig los. Zwei andere Mitarbeiter und ich haben die Möglichkeit, mit einem siebzehnjährigen Mädchen zu sprechen. Sie erinnert sich, dass diese Gruppe aus der Schweiz bereits vor zwei Jahren da war, ein Theater aufgeführt und ihr eine Bibel geschenkt hatte. „Ich las öfters darin und schaute Jesusfilme. Mein Vater starb vor elf Jahren. Mein

jüngster Bruder ist taub.“ Wir beteten für sie. „Ich glaube, dass Gebete viel bewirken,“ sagte sie, „und danke. Selten hat sich jemand so für mich persönlich interessiert wie ihr!“ Diese Aussage macht mich traurig und nachdenklich.



Vier Tage später, im Lager mit den Heimkindern

Es ist schön zu sehen, wie die Kinder aufblühen. Besonders die zwei Stunden dauernde Wanderung ist ein Highlight für Teilnehmer und Leiter. Während dem Wandern wollen einige Kinder einfach neben mir hergehen. Wir können uns durch die

(K)einer weiss wohin – doch gehen wir voran!

Bericht von Tabea Suter und Timon Cernoch über ihren Monatseinsatz in der Slowakei

Als wir uns Anfang Juli auf den Weg in die Slowakei machten, wussten wir nicht, was auf uns zukommt und was unsere Aufgaben sein würden. Es war eine persönliche und geistliche Herausforderung. So legten wir das Leadership-Training in Gottes Hände. Wir beteten: „Gebrauche uns!“ Im Nachhinein blicken wir auf viele gute Gespräche mit jungen Leitern zurück. So manchen Rat oder Ermutigung gaben wir ihnen mit auf den Weg. Im Kurs war eine neunköpfige Gruppe aus Polen



dabei, die wir betreuten. Sie bekamen ein riesiges Feuer für die Youngstars-Arbeit. Vielleicht sind wir nächsten Sommer in Polen und leiten mit ihnen ein Basic-Training. Nicht immer war unser Einsatz einfach. Eine Woche vor dem Teenie-Camp hiess es: „Bitte bereitet alle Aktivitäten vor!“ Wir erlebten, wie Gott uns immer wieder neue Ideen schenkte und das Lager gelingen liess. Es war ermutigend zu sehen, mit wie viel

Treue und Motivation ein junger Leiter (Martin) sich in die Kinder und Teenager investierte. Es war stark zu erleben, wie Gott uns mit unseren Gaben einsetzte. Gleichzeitig wurden wir persönlich stark geprägt. „Danke, Gott für deine Führung und alle ermutigenden Begegnungen!“

„Meine Schwester hat vor zwei Monaten angefangen, die Tage bis zum Sola zu zählen.“

Daniel Jägers und seine Freundin Johanna Frondelius sind verantwortlich für die Jungscharaufbauarbeit in Ungarn. Daniel beendet nun leider seine Mitarbeit zwecks Studium.

Ohne Zweifel: Teilnehmer und Mitarbeiter haben dem zweiten Sola in Ungarn entgegengefeuert; und das zu Recht: „Das Programm ist soo gut!“ Das war die begeisterte Reaktion eines Mitarbeiters auf die Frage nach Unklarheiten im Ablauf der ersten zwei Tage. Und wirklich, es war gut. Das Lager hat – verglichen mit dem vom letzten Jahr – sehr gut funktioniert. Wir durften erleben, dass es viel weniger zwischenmenschliche Konflikte gab. Die Mitarbeiter waren ihren Aufgaben gewachsen, entfaltet sich voll und erlebten Gott. Ein 18-jähriger Mitarbeiter drückte es so im Gebet aus: „Viele sagen, dass sie dich (Gott) noch nicht erlebt haben. Wenn sie dich erleben wollen, dann sollten sie auf ein Sola kommen.“ Die erste der zwei Wochen war ein lockerer Kurs und diente der Vorbereitung der Mitarbeiter und des Lagerplatzes. Im Kurs erlebten wir die „Reformation in Deutschland“ nach. Zum Abschluss gab es ein Festmahl, bei dem „Luther“ (Kursleiter) einige seiner Schüler als Wander-



prediger nach Ungarn sandte, wo sie in der nachfolgenden Teeniewoche wirklich eine neue Reformation auslösten. Das Kursprogramm war abwechslungsreich. Wir haben u.a. in Wasserschlachtform so manche historischen Konflikte zwischen Österreichern/Habsburgern, Türken und Ungaren live erlebt.



Ich kann endlich Gott vertrauen

Trotz vieler gelungener Ereignisse bin ich doch durch die ungarische Spontanität und den Führungsstil immer wieder an meine Grenzen gestossen. Die folgende Aussage des Paulus in 2. Kor. 12,9 habe ich dadurch ganz persönlich erlebt: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ Zum Sola-Abschluss gab es eine grosse Gebetsgemeinschaft. Dabei betete u.a. ein Mädchen, das letztes Jahr bedauerte: „Ich würde gerne Gott vertrauen, schaffe es aber nicht.“ Dieses Jahr hat sie offen Gott dafür gedankt, dass sie an ihn glauben und ihm vertrauen kann. In der Nacharbeit ist es toll zu sehen, dass durch das Lager nicht nur die Teeniekreise gestärkt werden, sondern dass teilweise neue Teens zum ersten Mal und sogar mit ihren Eltern zum Gottesdienst kommen. „Gott ist am Werk. Er arbeitet an Teilnehmern, an Mitarbeitern, am Sola selbst und auch an mir!“



Neuinszenierung von Narnia in Litauen – die Versuchung pur!

Erlebnisbericht von Lukas Wüthrich zum Teenscamp in Litauen.

„Stop! Registracija! Hesch du Droge, Waffe, es Handy, Energy-Drinks oder angeri illegali Sache derbi?“ So werden die Teilnehmer auf dem aus der UdSSR stammenden Campgelände in Empfang genommen. Einige wirken unsicher. Englisch ist besser als Berndeutsch. Und spätestens mit der Übersetzung auf Litauisch verschwinden auch die letzten Fragezeichen aus ihren Gesichtern. Nach zirka einem halben Dutzend konfiszierten Energy Drinks sind alle Teilnehmer gefilzt und registriert. Daraufhin verkündet Mrs. Macready die Campregeln. Gemeinsam treten die 63 Teens zusammen mit Lucy, Edmund, Susan und Peter eine spannende Reise in die Welt von Narnia an. Am nächsten Tag dürfen die Teens das Programm vom „Swiss-Team“ geniessen. Nebst einem Morgenturnen à la



Narnia und weiteren Spielen zum Campthema messen sich die Teens am Nachmittag in einem Volley- und Fussballturnier. Am Abend erleben die Teens eine interaktiv gestaltete Andacht zum Thema Versuchung. Mit Hilfe von Sketchs, Pantomime und Gleichnissen lernen sie mögliche Versuchungen in ihrem Leben kennen. Dabei sprechen wir sie auf die von uns extra in den Tag eingebauten Versuchungen an. Wie unser Vorbild Jesus Christus mit Versuchungen umgegangen ist, stellen die Teens gleich selber in einem Pantomime-Theater dar. Leiter wie auch Teilnehmer lieben es, Theater zu spielen und zu schauen. Natürlich dürfen auch ein Zweitägger, ein Nachtspiel, verschiedene Geländespiele und ein bunter Abend nicht fehlen. Jeden Tag erleben die Teens einen neuen Teil aus der Geschichte „Der König von Narnia“, ganz nach dem Motto „Ganzheitlich erlebnisorientiert“. So verbringen wir eine Woche mit sehr offenen, freundlichen und kreativen Litauern. Ich bin beeindruckt, wie viel Liebe und Interesse die Leiter für ihre Teens haben.

